

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Ratowitz, ul. Mlynsta 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Samstag, den 27. April 1929.

Nr. 113.

Verbot der Stahlhelmtagung in Danzig.

Die Danziger Presse über die Volkstagsdebatte.

Die Danziger Blätter befaßten sich in mehr oder minder ausführlichen Betrachtungen mit der großen Stahlhelmtagung in der letzten Volkstagsitzung. Dabei kommt naturgemäß recht geteilte Auffassung zum Durchbruch. Merkwürdigerweise behaupten alle Parteien, auf der ganzen Linie einen Sieg errufen zu haben. Dabei ist die ganze Sache noch nicht einmal auf Volkstagsboden endgültig abgeschlossen.

Die „D. Allg. Z.“ als das berufene Organ der Deutschnationalen, scheint die eigene schiefe Lage in dieser ganzen Sache noch gar nicht erfasst zu haben und führt sich in der Rolle des Anklägers auf. Während jeder weiß, daß über die interpellierende deutschnationale Opposition die Erklärung des Senatspräsidenten Sahm ein vernichtendes Urteil gesprochen wurde, schreibt die „Danz. Allg. Ztg.“ von einem „Urteil über den Senat“. Wie sehr dem Blatte an einer noch weiteren Aufputschung der öffentlichen Meinung liegt, zeigt folgender Satz:

„Die Erklärungen des Senats waren so fadenscheinig, daß sie die gewaltige Empörung der Bevölkerung über das Verbot der Frontsoldatentagung nur noch mehr steigern mußten“.

Wunschlos glücklich hat die „Danz. Allg. Ztg.“ das maßlose Auftreten des Abg. Dr. Ziehm im Volkstag gemacht, dessen Worte angeblich „wie Geißelhiebe“ gewirkt haben sollen. Die Stimme der Opposition ist für die „Danz. Allg. Ztg.“ zugleich „die Stimme des deutschen Gewissens“.

Etwas vorsichtiger drücken sich schon die national-liberalen „Danziger Neuesten Nachrichten“ aus, ohne indessen in der Sache selber den Boden einer scharfen Opposition gegen den jetzigen Senat zu verlassen. Schreibt doch das Blatt u. a.:

„Man muß die Frage stellen, ob niemand im Senat vorhanden war, der in Erkenntnis dieses Umstandes die Wirkung des Verbotes dahin abzuschätzen vermochte, daß wenigstens in der formellen Behandlung der Angelegenheit, wenn die Gründe des Senats für ein Verbot wirklich so gewichtig waren, daß sie allen andere überlöteten, das möglichste versucht wurde, zu einem beiderseitigen Kompromiß, nicht aber zu einer Brüstierung zu kommen.“

Im Sinne der bisherigen Politik nach verschiedenen Seiten wird allerdings auch den Deutschnationalen in kritischer Würdigung ihrer Vorwürfe beistimmend:

„Grundsätzlich wird man eine Schieflage in der Betrachtung der deutschnationalen Redner feststellen müssen. Es ist ein Unterschied, ob eine Stahlhelmtagung in Berlin, Hamburg oder München oder in Danzig abgehalten wird. Und es ist nicht ohne weiteres gleichzusetzen, daß die Disziplin einer Tagung von 150.000 Mitgliedern in einer dieser Städte verbürge, daß auch die Danziger Tagung ohne Zwischenfall verlaufen könnte.“

Dem Senat wird natürlich vorgeworfen, daß er dauernd Fehler mache und überhaupt von ständigem Pech verfolgt werde.

Auch die liberale „Danziger Zeitung“ ist nicht ganz mit der Taktik der maßgebenden Faktoren in Frage des Stahlhelmtags einverstanden. Aber das brutale Vorgehen der Oppositionsredner findet in der „Danziger Zeitung“ folgende scharfe Beurteilung:

„Ein besonderes Kapitel ist neben dem Abg. Plenowski der Abg. Hofenfeld im Volkstag. Was letzterer sich an Beleidigungen der Regierung leistete, überschreitet einfach nachgerade alle Grenzen. Bei aller Achtung der Immunität der Abgeordneten — die Schimpffreiheit, die sich dieser Beamte gegen die Regierung herausnimmt, ist aber kaum auf die Dauer zu ertragen. Für die Bezeichnung des Senats als „lächerliche Behörde“ erhielt der Abg. Hofenfeld bekanntlich einen Ordnungsruf, ungeachtet aber blieb seine Bemerkung von den „ausgewachsenen Judenlapfen“ der Regierung.“

Hier ist es doch wohl endlich am Platz, einen Be-

Gemeinsame Aktion der deutschen und polnischen Liga für Menschen- und Bürgerrechte.

Warschau, 26. April. In Fortsetzung der gemeinsamen Aktion der deutschen und polnischen Liga für Menschen- und Bürgerrechte sind gestern die Herren: General Schönaich und Oberleutnant Falkenberg einerseits, und Stanislaus Thugutt und Abgeordneter Prager andererseits, nach Krakau ab-

gereist, wo eine öffentliche Konferenz über die deutsch-polnischen Beziehungen stattfinden wird.

Von Krakau fahren dieselben Herren nach Beuthen und Breslau und dann nach Berlin.

Der Vizepräsident der Bank Polsti will zurüdtreten.

Der Vizepräsident der Bank Polsti Dr. F. Mlynarsti hat im Zusammenhange mit der Ernennung des gewesenen Gesandten Wroblewski zum Präsidenten der Bank Polsti

eine Reihe Bedingungen gestellt, deren Erfüllung er, bei sonstigem Rücktritte von seinem Posten, verlangt.

amten einmal auf die Rechtsprechung der obersten deutschen Disziplinargerichte hinzuweisen, daß das Amt ihn bindet, stets — auch in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte — diejenige Mäßigung und vorsichtige Zurückhaltung sich aufzuerlegen, die durch seine Stellung als „Diener der Gesamtheit“, durch das Ansehen seines Amtes bedingt ist.“

Aber auch sonst ist das liberale Blatt erbittert über die Schimpfkampagne der reichsdeutschen Blätter gegen Danzig, welche die „Danziger Zeitung“ „Ein deutsches Trauerspiel“ nennt. Die „Danziger Zeitung“ schreibt empört:

„Das Respekttreiben, das anlässlich des Stahlhelmtags in der reichsdeutschen Presse gegen das deutsche Danzig eingesetzt hat, ist ein Schlag, der in vielen deutschen Kreisen aufs bitterste empfunden wird. Daß in manchen reichsdeutschen Redaktionsstuben eine beschämende Unkenntnis über die verwinkelten staatsrechtlichen Verhältnisse und die schwierige und gefährliche politische Lage Danzigs herrscht, haben wir wiederholt beklagt. Es ist aber doch schwer zu überwinden, wenn führende reichsdeutsche Blätter so leicht schwankend werden im Glauben an den Deutschstumswillen der deutschen Danziger, die Opfer bringen für ihr Deutschtum, und wenn diese reichsdeutschen Blätter jedem strupellosen Ritter nationaler Phrasen für parteifanatische Korrespondenzen aus Danzig ihre Spalten öffnen. Das ist wirklich ein deutsches Trauerspiel, wenn ein einzelner Vorgang wie das Stahlhelmtagsverbot, selbst wenn man es ohne Einschränkung verurteilt, dazu dient, die deutsche Bevölkerung als „mürrde und lau geworden im Kampf um Danzigs Freiheit und Deutschtum“ zu beschimpfen, wie es sich der Danziger H.-Korrespondent der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ herausnimmt.“

Auch die „Berliner Börsenzeitung“ und der „Stahlhelm“ werden angeführt als Kronzeugen des Mißtrauens Deutschlands Danzig gegenüber.

Die „Danziger Landeszeitung“, Organ des Zentrums, kritisiert mehr die formale Seite der Volkstagsitzungen, indem sie u. a. schreibt:

„Die maßlosen Angriffe, welche von deutschnationaler Seite vorher und gestern im Volkstage gegen die Regierung und den Präsidenten Dr. Sahm persönlich gerichtet worden sind, waren wahrscheinlich nicht geeignet, einer guten Sache zu dienen. Zurufe von dieser Seite störten die Aussprache in reichem Maße; daß die Kommunisten es sich nicht nehmen ließen, ihre üblichen Radaukonzerte zu veranstalten, sei nur noch nebenbei erwähnt. Wir hätten es gewünscht, daß man in dieser Debatte sich die so sehr notwendige Reserve hätte auferlegt, namentlich als die Erklärung der Regierung die aufgeregten Gemüter hätte beruhigen müssen. Es lag System in der Sache, als immer wieder die Angriffe und Zwischenrufe von rechts einsetzten, eine Art Politik, die Danzig nicht zum Ruhme gereicht. Man hätte sich zufrieden geben müssen mit der Erklärung, daß eine rein Danziger Tagung gestattet worden wäre, daß aber auch die gepflogenen Verhandlungen hätten abgebrochen werden müssen wegen beleidigenden Auftretens des Stahlhelmführers.“

Am schärfsten geht die sozialdemokratische „Volksstimme“ mit den oppositionellen Marktschreibern ins Gericht. Das Blatt zieht interessante Vergleiche zwischen Mund und Verstand der Danziger Deutschnationalen und schreibt:

„Daß die Verhinderung des Stahlhelmtags nicht ein Verrat, sondern geradezu ein Schutz unseres gefährdeten Deutschstums bedeutet, das ging den nur mit einem kleinen Verstand und dafür um so größeren Mundwerk ausgestatteten Kriegsschreibern natürlich nicht ein.“

Den Gesamteindruck faßt das Organ der Danziger Sozialdemokratie in folgenden Sätzen zusammen:

„Es war ein schwarzer Tag! Doch nicht für die Regierung, wie es im Willen der Deutschnationalen lag, sondern die Stahlhelm-Opposition bereitete sich ihn selbst. Zwar konnte von vornherein damit gerechnet werden, daß es im Volkstage anlässlich der Interpellation über das Verbot der Stahlhelm-Kundgebung zu scharfen Auseinandersetzungen kommen würde. Daß diese aber für die deutschnationalen Wortführer einen derart niederschmetternden Abschluß finden würden, hatten die Ar-

rangeure sich wohl am allerwenigsten träumen lassen. Siegesbewußt, mit dem Stahlhelm auf der Brust, waren sie in den Kampf gezogen, aber stark zerzaust und schwer mitgenommen sahen sie sich am Schluß wieder.

Es war eine eindrucksvolle Abrechnung mit der skrupellosen Demagogie der Deutschnationalen. Sie werden an diesen Niederlagen gewiß — nicht leicht zu tragen haben.“

Gegenbesuch des Sejmmarschalls beim Ministerpräsidenten.

Der Sejmmarschall Daszynski hat den Ministerpräsidenten Dr. Switalski einen Gegenbesuch abgestattet und dann den Innenminister General Skladowski empfangen.

Die polnischen Delegierten nach Paris.

Zur Enthüllung des Denkmals des polnischen Dichters Adam Mickiewicz wird der Justizminister Car als Vertreter der Regierung nach Paris begeben. Graf Franz Potocki wird das Ministerium für Kultus und Unterricht vertreten.

Auch der Sejmmarschall Daszynski hat sich zu dieser Feier nach Paris begeben.

Die Sitzung des Pariser Unterausschusses auf Sonnabend vertagt.

Paris, 26. April. Die für Freitag vormittag einberufene Sitzung des Unterausschusses für den Bericht über die Sachverständigenverhandlungen ist auf Sonnabend vertagt worden. Der Zeitpunkt der Sonnabendsitzung ist noch ungewiß. Man dürfte in der Annahme nicht fehl gehen, wenn man den Grund für die Vertagung in der Tatsache erblickt, daß anscheinend eine Reihe von Abordnungen die Ausarbeitung des Vorentwurfes für den Endbericht noch nicht beendet haben.

Die Beschränkung der militärischen Flugschiffahrt vor der vorbereitenden Abrüstungskommission.

Genf, 26. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission erörterte am Freitag den Artikel des Konventionentwurfes, nach dem die Beschränkung der militärischen Flugschiffahrt nur unter Berücksichtigung der Entwicklung der zivilen Luftschiffahrt in jedem Lande erfolgen soll. Gegen diesen Artikel hatte die deutsche Abordnung bereits früher Stellung genommen. Graf Bernstorff forderte nochmals die Streichung. Er wurde vom amerikanischen Botschafter Gibson unterstützt, der erklärte, daß es ganz unmöglich sei, die Beschränkung der militärischen Luftschiffahrt von der Entwicklung der zivilen Luftschiffahrt abhängig zu machen. Der britische Gesandte, der im Augenblick die für die Alliierten schwierige Erörterung einschreitet, beantragte die Vertagung der Aussprache, was von der Abrüstungskommission angenommen wurde.

Zu einem anderen Antrag hatte die sowjetrussische Abordnung einen Zusatz eingebracht, nach dem keinerlei Vorbereitungen in Friedenszeiten getroffen werden dürften, um eine Umwandlung des zivilen Flugzeuges in ein militärisches zu ermöglichen. Der Antrag wurde angenommen.

Die deutschen Kommunisten kündigen für den 1. Mai ein Blutbad an.

Das Oberste Komitee der deutschen kommunistischen Partei hat einen Aufruf für den 1. Mai herausgegeben. Derselbe beginnt mit den Worten: „Es wird Leichen am 1. Mai geben.“ Weiter ist in dem Aufrufe zu lesen: „Der 1. Mai ist ein Feiertag. Es ist dies der Kampftag. Im laufenden Jahre wird er in allen Ländern, insbesondere aber in Deutschland der Tag eines scharfen Kampfes sein, bei welchem Kampfe viel Leichen fallen werden.“

Auch das Organ der deutschen Kommunisten, „Volkszeitung“, kündigt an, daß der 1. Mai für die Arbeiterklasse „ein Blutbad“ sein werde, daß aber das Proletariat sich dadurch in seiner Vorwärtsbewegung nicht aufhalten lassen werde. Sie fürchten nicht die großen Opfer, die eine Revolutionspolitik erfordert.

Vor dem Zusammentritt des Minderheiten-Dreier-Ausschusses in London.

London, 26. April. Der vom Völkerbund ernannte Minderheiten-Dreier-Ausschuß besteht aus Sir Osten Chamberlain, Abdatschi und Quinones de Leon, der bekanntlich am kommenden Montag in London zusammentritt, wo sie sich in erster Linie mit den Denkschriften von Stresemann und dem kanadischen Vertreter Danduran befassen. Daneben werden eine große Anzahl von Denkschriften, die dem Völkerbund vor dem 15. April zugeleitet worden sind, behandelt werden. Darunter befindet sich auch ein Schreiben der kleinen Entente, daß den Standpunkt Frankreichs und seiner Anhänger in der Minderheitenfrage vertritt. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden keine Mitteilungen gemacht werden.

Erhöhte Zahlungen für die ersten 10 Jahre?

Mitteilungen der „Chicago Tribune“.

Paris, 26. April. Die „Chicago Tribune“ glaubt erklären zu können, Dr. Schacht habe Owen Young mitgeteilt, daß Deutschland geneigt sei, eine Erhöhung der Jahreszahlungen für die Dauer der ersten 10 Jahre zu versuchen. Wie verlautet, habe Dr. Schacht den Betrag von 1750 Milliarden genannt, den Deutschland zu zahlen in der Lage sein könnte, wenn die Ueberweisung eines gewissen Teiles aufgeschoben werden könnte und die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zuließen. Auf Seiten der Gläubiger könnte, so bemerkt das Blatt, weiter eine Beschneidung der Ansprüche zu einer Herabsetzung der in der Gläubigerdenkschrift genannten Anfangsziffer von 1,8 Milliarden bis zu der von deutscher Seite genannten Ziffer führen. Während man erwarten könne, daß sich für die ersten 10 oder 15 Jahre eine Einigung ermöglichen ließe, werde auf der anderen Seite nicht geleugnet, daß die Konferenz großen Hindernissen gegenüberstehe, sobald es sich um die Höhe und Dauer der folgenden Zahlungen handle. Unter den einzelnen Sachverständigen verhandle sich in wachsendem Maße das Gefühl Geltung, daß die Frage der letzten 30 bis 40 Jahreszahlungen nicht so ernst sei, wie man es sich vorstelle, daß es offenbar unmöglich sei, heute schon die Verhältnisse für diese Zeit vorauszusehen.

Baldwin zur Gibson-Erklärung.

London, 26. April. In einer großen Wahlrede in Bristol befaßte sich Ministerpräsident Baldwin auch mit der Flottenabrüstungsfrage. Wenn Gibson erklärt habe, daß das Ziel seiner Regierung nicht allein darin bestehe, eine Begrenzung der Flottenrüstung zu erreichen, sondern daß sie eine Verminderung der Rüstungen anstrebe und daß sich diese Verminderung auf jede Klasse von Kriegsschiffen erstrecken solle, so schloße er sich im Namen der britischen Regierung dieser Erklärung an. Der Wert dieser amerikanischen Erklärung sei allerdings hiermit nicht erschöpft. Gibson habe zunächst in breiten Zinien Hinweise dafür gegeben, auf welcher Grundlage nach Ansicht der amerikanischen Regierung ein Abkommen für die Flottenabrüstung gesucht werden sollte. Es müsse nun zunächst abgewartet werden, bis die Vereinigten Staaten den Augenblick für gekommen hielten, festumrissene Vorschläge zu geben. Ganz besonders begrüße die Regierung den Geist, mit dem Präsident Hoover diese schwierige Frage angefaßt habe und sie hoffe, in Gemeinschaft mit Amerika, daß die Anregung die Grundlage für die praktische Lösung bringen werde.

Der Fall der Malone kommt vor ein gemischtes amerikanisch-kanadisches Schiedsgericht.

New York, 26. April. Nach wochenlangen vergeblichen Versuchen, den Fall der verstorbenen „I'm alone“ aus der Welt zu schaffen, sind nunmehr Kanada und die Vereinigten Staaten übereingekommen, die Angelegenheit einem gemischten Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der Aufstand in China.

In China ist die Aufstandsbewegung gegen die Zentralregierung am Oberlauf des Yangtseesflusses nunmehr beendet. Nach englischen Meldungen haben zwei Aufständische sich mit ihren Streitkräften den Regierungstruppen ergeben. Die bei-

den Generale wurden von der chinesischen Zentralregierung freigelassen, gegen das Versprechen, daß sie sich ins Ausland begeben. Zu diesem Zweck erhielt jeder der beiden Generale von der chinesischen Regierung 400.000 Mark.

Die New-Yorker Presse zu den Kriegsschadensverhandlungen.

New York, 26. April. Die New Yorker Presse beachtet sehr die Diskonterhöhung der deutschen Reichsbank, bringt aber auch vielfach die französischen Meldungen über den Stand der Pariser Verhandlungen. Die „New Yorker Times“ meint, die Diskonterhöhung der Reichsbank sei ganz unvermeidlich gewesen, bezweifelt aber, daß sie sich in bezug auf den Transfer der Kriegsschadenszahlungen auswirken wird. „New York World“ findet es jetzt verständlich, warum Dr. Schacht in Paris nicht auf den Transferschutz verzichtet wollte. Der Davesplan hätte bisher bei gutem Wetter gearbeitet, jetzt aber sei die Zeit gekommen, wo er eine schwere Probe ablegen müsse.

Präsident Hoover hatte mit Senator Borah eine lange Besprechung über die Frage der deutschen Kriegsschadenszahlung.

Rat der Pariser Presse an Dr. Schacht.

Die Pariser Presse rät Dr. Schacht sich zu einer Verständigung auf der Sachverständigenkonferenz bereit zu finden.

Amerika will bei der Reservistenfrage Zugeständnisse machen.

Genf, 26. April. In der vorbereitenden Abrüstungskommission gab am Freitag vormittag der amerikanische Botschafter Gibson im Namen seiner Regierung eine Erklärung ab, in der der Standpunkt der Vereinigten Staaten in der entscheidenden Frage der Herabsetzung der Zahl der ausgebildeten Reservisten zum Ausdruck gebracht wird. Gibson erklärte, der amerikanische Standpunkt habe bisher im schroffen Gegensatz zum französischen Standpunkt gestanden. Gibson hielt es auch weiterhin für seine Aufgabe zu erklären, daß eine Macht mit großen Reserven jederzeit zum Angriff übergehen könne, und somit andere Machtmittel in der Hand habe, als die Mächte ohne ausgebildete Reserven. Eine Herabsetzung der ausgebildeten Reserven sei jedenfalls nach amerikanischer Auffassung notwendig. Im Namen seiner Regierung erklärte er aber, daß die amerikanische Abordnung bereit sei, sich den Auffassungen der Mehrheit der an der Landabrüstung interessierten Mächte anzuschließen, und alle Zugeständnisse zu machen, um eine Einigung in dieser entscheidenden Frage herbeizuführen. Nur auf der Grundlage weitgehender Zugeständnisse von Seiten sämtlicher beteiligten Mächte könnte man endlich einen Ausweg aus dieser schwierigen Lage finden.

Unmittelbar im Anschluß an die Ausführungen Gibsons erklärte Graf Bernstorff, er sei in so hohem Maße von den Erklärungen Gibsons beeindruckt und behalte sich vor, auf der nächsten Sitzung dazu Stellung zu nehmen. Auch der französische Vertreter Massigli betonte, daß die Stellungnahme der amerikanischen Regierung von geschichtlicher und weittragender Bedeutung sei. Die französische Regierung habe es außerordentlich bedauert, in den bisherigen Verhandlungen sich in radikalem Gegensatz zu der amerikanischen Auffassung in der Frage der ausgebildeten Reserven zu befinden. Er habe mit tiefer Bewegung von den Erklärungen des amerikanischen Botschafters Gibson Kenntnis genommen. Die französische Regierung habe bisher die Ansicht vertreten, daß sie auf dem Gebiet der ausgebildeten Reserven keinerlei Zugeständnisse machen könne. Die französische Regierung sei hier bei von dem Gefühl befeuert, daß ihrer Haltung keinerlei aggressive Absichten zugrunde lägen. Die Erklärungen des Botschafters Gibsons hätten die Lage völlig verändert. Er sei bereit im Namen seiner Regierung die Karten offen auf den Tisch zu legen und so weit als nur möglich Zugeständnisse zu machen. Der Vertreter Japans erklärte ebenfalls, daß auch Japan bereit sei, alle Zugeständnisse zu machen, um auf dem Gebiete der ausgebildeten Reserven zu einer Einigung zu gelangen, jedoch müsse er erst von der Notwendigkeit überzeugt sein. Japan habe erst seit 60 Jahren eine ständige Wehrpflicht und habe daher noch nicht genügend Erfahrungen gemacht.

Die Uhr . . .

(Schluß.)

Und neben ihm sitzt sie... Age...

Draußen fällt der Schnee noch in weichen großen Flocken: aber es liegt schon etwas in der Luft — wie ein Wirbelwind, der die weichen großen Flocken stürmisch durcheinanderwirbeln wird in wildem Tanz — — —

In Pistas Hirn entzündet der Sekt einen teuflischen Plan.

Wie, wenn er die Blonde im Trübel entführte, heim, in seine Junggesellenbude, die verschwenderisch mit dem ganzen Raffinement eines verwöhnten Künstlers ausgestattet — alle hätten das Nachsehen, alle, der Erwin und der Blöde Kerl, der Ducien — — — der sie immer so verführerisch mit den Augen anklappert...

Pista stößt die glimmende Zigarette brüsk auf die marmorne Tischplatte — Unsinn, geht nicht. Age würde sich sträuben — — —

Aber der Roadster ist schnell. Was hat der Fahrer gesagt...? Gut — — — hundert — — — und — — — dreißig — — — la — — — em — — — pro Stunde?!

Da will Hilmer Pista aufblicken, just, als sich zwei kleine, weiche, heiße Hände auf seine Augen legen — er empfindet ihren Duft, ihre Kleider verstreuen, und eine rote Wolke steigt auf vor seinem Auge — — —

... Hundert ... und ... dreißig ... fort reißt sie ihn

... Jazz — — — in unregelmäßigen Schlägen rasselt die Trommel... Ausseher... Fehlzündung?

Da ... neigt sie ihren Kopf zu seinem ... ihre Augen schwimmen — — — Pista sieht, daß sie ein bißchen beschwipst ist; er wendet — — — ihre Körper stoßen aufeinander — — — einen ganz leisen Schrei stößt sie aus — — — einen Bruchlaut — Entschluß steigt hoch in ihm — wirbelt hinaus — in den Garten — mit ihr — reißt sie mit sich — — — der Roadster...

„Wie schön, Liebster, — — — allein mit dir... kannst du dir das vorstellen...?“

Starten... starten... Anfahr...
Grell strahlt blaues Licht in Regeln vorwärts.
Die Uhr zeigt dreiviertel auf zwölf.

Der Wagen fegt durch menschenleere Straßen, der Schnee peitscht an seine Scheiben — — — neunzig...!

Und hinter ihm wirbelt der Schnee in dichten Schwaden wieder zusammen. — — —

Der Kontorist Franz Handl stapft eilig durch den Schnee; ihn fröstelt es durch den Winterrock. Aber die innere Freude wärmt ihn... und zu Hause gibt es heißen Tee...! Fest preßt er das Gesichtspäcchen an sich.

Noch einmal um die Ecke und über die Straße und er sieht schon von weitem sein Wohnhaus...

Raschen Schrittes betritt er den Uebergang.
Von unten her heran fegt der Roadster des Violinwir-

tuosen Hilmer Pista, gelenkt von ihm selber. Neben ihm sitzt die Operettendiva Aige Brandstätter.

Weiß liegt die freie Straße vor ihm...
Straßenecke... rechts, sicher noch biegt er links ein...
da packt ihn Entsetzen...

Dicht vor dem Kühler im blaueisigen Scheinwerferlicht die gebeugte Gestalt eines alten Mannes, in schwarzem Hut und Winterrock — — — den Bruchteil einer Sekunde lang ein erschrockenes, angstvolles Gesicht...

Der rechte Kotflügel verfehlt dem Alten einen Stoß in die Seite, er streckt die Arme vor... trachend fliegt er gegen die Glaslaterne.

Der schwarze Hut kugelt in den Schnee — — — rot und grauweiß drängt es sich darunter hervor...

Pista hält noch die Hand am Bremshebel, er streckt den Hals um besser sehen zu können...

Als er den Kopf des alten Mannes sieht, wirft ihn Todesgrauen zurück... der Wein... aufsteigt hysterisch das Weib neben ihm... da... er den Gashebel hinunter mit aller Macht... vorwärts springt der Wagen, heulend raßt er davon — — — Rauch verweht im Wind...

Der Kontorist Franz Handl liegt zusammengekauert im Schnee. Seine linke Hand, die noch immer krampfhaft das Gesichtspäcchen festhält, krümmt sich noch einmal hilflos einwärts... und streckt sich... das Päcchen entgleitet ihr.

Und dann ist's aus — — —
In dem Päcchen tickt leise die Uhr.
Ihre Zeiger weisen genau auf zwölf. — — —

Aus der Werkstatt der Fahrplanmacher.

Wenn der Reisende das Wort „Fahrplan“ hört, so stellt er sich darunter meist den Wandfahrplan in den Bahnhöfen oder das Kursbuch vor, das er auf die Reise mitnimmt. Und doch sind die vorgenannten Behelfe gewissermaßen nur ein Extrakt jenes großen Stoffes, den der Reisende nie zu Gesicht bekommt und den der Fachmann als „Fahrplan“ bezeichnet. Obwohl der Fahrplan nur Ziffern enthält, ist er doch ein lebendiges Wesen, nach dem sich im Gesamtgebiete eines Verkehrsunternehmens die Züge bewegen oder wenigstens bewegen sollen. Er muß technisch möglich sein, das heißt, er muß — besondere Verhältnisse ausgenommen — so aufgebaut sein, daß er auch wirklich gefahren werden kann. Er muß aber auch den hauptsächlichsten Wünschen des internationalen und internen Verkehrs entsprechen.

Wann ist ein Fahrplan technisch möglich?

Technisch möglich ist ein Fahrplan dann, wenn alle jene Erscheinungen berücksichtigt sind, die im Betriebe tatsächlich vorkommen. Jedem Reisenden ist es geläufig, daß das Aus- und Einsteigen, die Postmanipulation, das Aus- und Einladen von Gepäck und leicht verderblichen Gütern wie z. B. der Milch, eine gewisse Zeit beanspruchen. Auf dem Tender muß von Zeit zu Zeit Kohle vorgeräumt werden, weil diese Arbeit während der Fahrt nicht besorgt werden kann, die Lokomotive muß Wasser und Kohle nachfassen oder ausgewechselt werden, aber auch dann, wenn eine Lokomotive noch nicht ausgenützt ist, muß sie abgestellt werden, wenn auf einem ebenen Streckenabschnitt z. B. eine Bergstraße folgt, wo eben Bergmaschinen erforderlich sind. Stark belasteten Zügen muß in schwierigen Abschnitten vorgespannt oder nachgeschoben werden, in verschiedenen Stationen müssen Personenzüge, Schlaf- oder Speisewagen, auch Post- und Gültwagen beigegeben oder abgestellt werden, was je nach der Stellung im Zuge und nach der mehr oder weniger praktischen Bahnhofsanlage mehr oder weniger Zeit in Anspruch nimmt. Die Güterzüge, die Frachten auf weitere Strecken führen, daher selten anhalten und rascher vorwärts kommen und die Nachgüterzüge, die in jedem Bahnhof halten, Wagen abstellen oder mitnehmen und umfangreiche Lademanipulationen mit Stieglütern vornehmen, erfordern eine besonders sorgfältige Einteilung der Aufenthalte. Die Züge dürfen aber einander auch nicht stören, die rascher fahrenden Schnellzüge müssen Personenzüge und Güterzüge überholen, auf eingleisiger Strecke muß für das Kreuzen der Gegenzüge gesorgt werden u. v. a. Das sind die wichtigsten technischen Voraussetzungen, welchen ein Fahrplan entsprechen muß.

Nunmehr wollen wir sehen, wie

der Wegbegang des Fahrplanes

sich abspielt. Wie schon erwähnt, ist der Fahrplan ein lebendes Gebilde, das heißt er wird nicht zu jedem Fahrplanwechsel vollständig neu geboren, sondern er ist zumindest im Gerippe vorhanden. Im Winter z. B., wenn das Reisebedürfnis nachläßt, wird er recht mager, zur Zeit des Sommers, wenn die Ferien und die Reisezeit beginnen, wächst er wieder an. Er erheischt die ständige Beobachtung der Verkehrsbeziehungen, damit hieraus die notwendigen Folgerungen gezogen werden können; denn heute ist einerseits der Wettbewerb der einzelnen Staaten ein sehr großer, andererseits mühen sich Auto und Flugzeug ebenfalls um den Verkehr und einmal Verlorenes kann meist nicht mehr eingebracht werden. An den bestehenden Zugverbindungen wird daher

unaufhörlich verbessert und Neues geschaffen.

Erweist sich ein Zug als ständig überlastet, so muß für eine Vermehrung in dieser Verkehrsbeziehung gesorgt werden. Umgekehrt können neu eingeführte Züge, die den Erwartungen nicht entsprechen, nicht beibehalten werden oder sie müssen eine günstigere Lage erhalten, um eine Erhöhung der Frequenz herbeizuführen.

Der Geschäftlichkeit der Vertreter der einzelnen Bahnverwaltungen bleibt es überlassen, ihre eigenen Absichten durchzusetzen, Pläne fremder Verwaltungen, die Unterstützung verdienen, zu fördern oder im gegenteiligen Falle zu verhindern. In den jeweiligen europäischen Fahrplan Konferenzen wird der Fahrplan, soweit er den durchgehenden Schnell- und Personenverkehr betrifft, für ein Jahr festgelegt.

Nun müssen diese vereinbarten Zuglagen mit dem internen Verkehr in Einklang gebracht werden. Nach genügender Information beginnt

die Aufstellung des Bildfahrplanes,

der für jede Strecke besteht. Er ist mit einem Bogen Millimeterpapier vergleichbar, der außer seiner Rastrierung nichts enthält. Auf der horizontalen Achse befindet sich die Stundeneinteilung von Mitternacht bis Mitternacht, auf der vertikalen Achse sind nach ihrer Entfernung die einzelnen Bahnhöfe der betreffenden Strecke aufgetragen. In diesen Plan werden die Zugstrahlen eingezeichnet. Wenn z. B. ein Zug den Ausgangsbahnhof um 6 Uhr 20 verläßt und in der nächsten Station um 6 Uhr 28 eintrifft, werden diese beiden Punkte auf den horizontalen Bahnhofsstrahlen markiert und mit einer geraden Linie verbunden. Dieser Vorgang wird bei allen Bahnhöfen fortgesetzt, so daß jeder Zug in Form einer Linie erscheint. Diese ist ununterbrochen, so lange ein Zug ohne anzuhalten durchfährt, sie erscheint als horizontaler Absatz, wenn ein Zug längeren Aufenthalt nimmt. Die rascher fahrenden Schnellzüge haben stark fallende Linien, die Personenzüge erscheinen schon flacher und die Güterzüge am wenigsten steil. Die Züge von der Ausgangsstation erscheinen als schräge Linien, die von links nach rechts fallen, während die Züge der Gegenrichtung als ihr Spiegelbild erscheinen. Es ist nun un schwer zu erkennen, ob die

Grundbegriffe der Verkehrssicherheit gewahrt bleiben und die Züge einander nicht stören und ob die Anschlüsse gewahrt sind.

Zur Ausarbeitung eines neuen Fahrplanes gehört selbstverständlich große Fach- und Streckenkenntnis. Jeder Zentraleferent muß über eine Summe von Erfahrungen verfügen, er muß genau wissen, in welcher Station Kreuzungs- und Ueberholungsmöglichkeiten bestehen, ob die Bahnhöfe aufnahmefähig sind oder nicht usw.

Hand in Hand mit dem Bildfahrplan entsteht die Dienstfahrordnung.

Jedes Buch umfaßt eine größere oder mehrere kleinere Strecken und bildet die Grundlage für die Ausführung des Fahrdienstes. Die Bildfahrpläne und Dienstfahrordnungen enthalten aber nicht nur jene Züge, die im Kursbuch vorkommen, sondern sämtliche Züge, also auch die Güter- und Schlepplahnzüge, Lokomotivfahrten usw. Auch die Angaben bei den einzelnen Zügen sind viel reichhaltiger als im Kursbuch, da diese Fahrpläne ja für den internen Dienst gehören. Ungefähr zwei Monate vor jedem Fahrplanwechsel tau-

schen die Bahnverwaltungen ihre Fahrplanentwürfe aus. Diese bilden die Grundlage der Wandfahrpläne und der Kursbücher; denn auch die Kursbuchredaktionen erhalten die Entwürfe zugestellt. Die Bahnverwaltungen entnehmen aus den fremden Entwürfen jene Angaben, die sie für ihre eigenen Behelfe benötigen. Aber selbst nach dem Austausch der sogenannten „endgültigen Fahrplanentwürfe“ wird noch geändert und es muß als ein wahres Wunder der Fahrplanwerkstatt und der beteiligten Druckereien bezeichnet werden, daß einige Tage vor dem Inkrafttreten der neuen Fahrordnung Bildfahrpläne, Dienstfahrordnungen, Zugbildpläne, Bestimmungen über den Anschlußverkehr, Wandfahrpläne und Kursbücher fix und fertig sind.

Die geistige Arbeit und die drucktechnische Leistung ist nicht gering, wenn man bedenkt, daß zum Beispiel die Dienstfahrordnungen fast ausschließlich tabellarischen Druck enthalten. Da jede Veränderung an mehreren Stellen zum Ausdruck kommt, muß jedes Buch einige Male gelesen werden, bevor es das Licht der Welt erblickt.

Wer sich vor Augen hält, daß jeder Fahrplan aus einer Ansammlung von Erwägungen, Besprechungen und Wünschen entsteht und dabei nicht vergißt, daß auch dem besten Willen durch die vorhandenen beschränkten Mittel Grenzen gezogen sind und der Fahrplan schließlich in so manchem Falle ein Kompromiß darstellt, wird die schwierige Arbeit der Fahrplanherstellung besser verstehen.

Internationale Abwehr gegen den Mädchenhandel.

In den Hefen für „Soziale Tagesfragen“, herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland, Volksvereinsverlag Gladbach, veröffentlicht der bekannte katholische Soziologe Alexander de Werth eine interessante Abhandlung über die neuesten Forschungsergebnisse bezüglich des internationalen Mädchenhandels. Es ist eine aufreizende Lektüre, sie greift mit nüchternen Zahlen und Mitteilungen gewaltig an das Gewissen der Zeit: Im Zeitalter weit fortgeschrittener Humanität und Gleichberechtigung der Frauen dauert der Sklavenhandel vergangener Jahrhunderte noch weiter fort, werden Menschen als Ware behandelt und Hunderttausende junge Frauen und Mädchen häufig gegen ihren Willen dem jämmerlichsten moralischen und physischen Verberb zugeführt. Eine himmelschreiende Kulturschande in einem Zeitalter, das das Selbstbestimmungsrecht des Menschen als seine höchste Erwangenschaft preist.

Die ersten Anregungen zur Bekämpfung dieser internationalen Kulturschande gingen von England und Amerika aus, denen sich später die anderen Staaten der Welt mit Föderationen und Kongressen anschlossen. Heute hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das Problem des Mädchenhandels nur dann ernsthaft gelöst werden kann, wenn alle Staaten über Landesgrenzen und politische Gegenstände hinweg mit großzügig organisierten Abwehrmitteln an seine Bekämpfung herantreten. Diesen Standpunkt macht sich der Völkerbund zu eigen, wenn er den Artikel 23 c in seine Bundesfassung aufnimmt mit dem Auftrag, „die allgemeine Kontrolle über Vorgänge, die Mädchenhandel vermuten lassen, auszuüben!“

Auf Grund dieses Artikels wurde beim Völkerbund ein besonderes Dezernat zur Bearbeitung dieser schwierigen Materie ins Leben gerufen. In der zweiten ordentlichen Sitzung des Völkerbundes wurde eine internationale Konvention gegen den Mädchenhandel zustande gebracht, der 33 Staaten beitraten. Auf Grund der Denkschrift einer englischen Fürsorgerin, Miss Grace Abbott, leitete der Völkerbundrat im April 1923 eine allgemeine Enquete zur Bekämpfung des Mädchenhandels ein. Es wurden ein Sachverständigenkollegium eingesetzt, das im Einverständnis und in Zusammenarbeit mit den interessierten Ländern an diesem Problem zu arbeiten hat. Zum Vorsitzenden des Sachverständigenkollegiums wurde der Direktor des Bureaus für soziale Hygiene in Washington, Oberst Snow, gewählt. Das gleiche Bureau übernahm die Kosten der Enquete bis zum Betrage von 75 000 Dollar. Den Regierungen der interessierten Staaten wurden Fragebogen zur Erleichterung der lokalen Feststellungen vorgelegt, eine Reihe von äußerst geschickten und gewandten Agenten und Agentinnen in die verschiedenen Länder entsandt, so daß der Sachverständigenkommission, als sie im April 1924 in Genf ihre erste Sitzung abhielt, bereits ein sehr umfangreiches Material zur Verfügung stand.

Die Kommission begann ihre Untersuchungen in Südamerika, da offizielle Informationen bekundeten, daß der Mädchenhandel auf bestimmten Routen zwischen Europa und Süd-, bezw. Zentralamerika vor sich ginge. 29 Staaten, darunter auch Österreich und Deutschland, wurden in die Untersuchung miteinbezogen, an 112 größeren Plätzen fanden ausgedehnte Lokaluntersuchungen statt. Als unzertrennliche Begleiter des Mädchenhandels stellte die Enquete Erscheinungen fest, die an und für sich zu den schlimmsten sozialen Uebeln gehören; das sind der Mißbrauch des Alkohols und sonstiger Drogen und die Herstellung und der Handel mit unsittlichen Bildern, Schriften u. dgl. Der Preis der Menschenware ergibt sich, wie in allen anderen Branchen, aus der Marktlage. Die Händler gehörten den verschiedensten Natio-

nen an und stehen, ohne eine feste Organisation zu bilden, miteinander in Verbindung.

Es haben sich im Laufe der Zeit sogar bestimmte Ergänzung- und Einkaufsgebiete für diese menschliche Ware herangebildet. Polen, Rumänien, Spanien, Griechenland spielen hier eine traurige Rolle. In Lettland machte man die Beobachtung, daß dort vorzugsweise Mädchen aus der völkischen Minderheit für die Prostituierten in Betracht kommen, was in der politischen und wirtschaftlichen Schlechterstellung gegenüber der Volksmehrheit begründet scheint.

Eines der düsteren Kapitel stellt die Verschleppung und Verführung von minderjährigen Mädchen vor. Diese sind die gefuchteste Ware. In Rio de Janeiro stellten Agenten des Völkerbundes einen Händler fest, der ausschließlich 15- bis 16-jährige Mädchen dem Laster zuführte. In Berlin gibt es nach Berichten der Enquete ein anrüchliches Café, wo nur Mädchen von 16 und 17 Jahren angenommen werden. Das stärkste Kontingent für den Mädchenhandel stellen heute die Künstler- und Artistentruppen dar. Es ist unglaublich mit welchem Leichtsinne die Eltern und oft auch die jungen Mädchen selbst den betrügerischen Anwerbungen minderwertiger Unternehmungen Gehör geben. Auf dem Weg von Zeitungsinseraten werden junge, hübsche, abenteuerlustige Mädchen als Artistinnen, Tänzerinnen und dergleichen ins Ausland gelockt und nehmen nach dem finanziellen Zusammenbruch des Unternehmens in Nachtlokale, Tanzhäuser usw. ihre Zuflucht. Ein Beispiel hierfür bietet der Ausgang der Kunstreise des verstorbenen Operettenkomponisten Leo Fall nach Buenos-Aires. Nach dem Zusammenbruch blieben dort vier junge Mädchen zurück, zwei verübten Selbstmord, zwei verschwanden spurlos. 30 junge deutsche Mädchen wurden mit einer „Girtruppe“ nach Amerika engagiert. Nach einiger Zeit wurde ihnen die ausbedungene Gage von 65 Mark monatlich auf 15 Mark herabgesetzt, mit dem Bedenken, das übrige für ihren Unterhalt Notwendige auf der Straße zu verdienen. Die Abneigung vieler junger Frauen gegen ein regelmäßiges Arbeitsleben, der Hang zu Luxus und Abenteuer spielt hier eine verhängnisvolle Rolle. Da infolge dieser Erfahrungen viele Staaten die ausreisenden Artistinnen streng überwachen, bevorzugt der Mädchenhandel die unauffällige Anwerbung von Hausangestellten, Erzieherinnen, Nonnen u. s. w.

Die Enquete des Völkerbundes fand Ende 1926 ihren vorläufigen Abschluß. Wie Dr. de Werth mitteilt, steht die Bearbeitung von neuem Material in Aussicht. Die Bekämpfung des Mädchenhandels wird durch staatliche Maßnahmen und private Organisationen geführt. Die 1921 in Genf von 33 Staaten ratifizierte Konvention sieht vor allem verwaltungstechnische Mittel vor, als da sind Ueberwachungen von Bahnhöfen, Hafenplätzen, Schutz der jungen Frauen während der Reise, eine strenge Kontrolle der Stellenvermittlungsbüros für das Ausland usw. Von privaten Organisationen haben sich besonders die Mädchenhilfsvereine und die religiösen Jugendvereine und Kongregationen um den Schutz der Mädchen verdient gemacht. Man kann dem Verfasser der interessanten Broschüre nur beistimmen, wenn er in dem Ausbau der internationalen Schutzbestimmungen für das weibliche Geschlecht eine der verdienstvollsten Aufgaben des Völkerbundes sieht. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß das Hereinziehen junger Mädchen in den Existenzkampf und die allgemeine Unruhe des Wirtschaftslebens dem internationalen Mädchenhandel und der Prostitution die Wege ebnet.

Dr. Josefina Widmar

Wojewodschaft Schlesien.

Wojewode Dr. Grazynski in Warschau

Am Donnerstag fuhr Wojewode Dr. Grazynski nach Warschau. Dasselbst findet eine Konferenz statt, die sich mit Budgetfragen und politischen Angelegenheiten der schlesiſchen Wojewodschaft befaſſen wird. Die Rückkehr des Wojewoden wird am Sonntag erwartet.

Bielitz.

Vorschriften

betreffend die staubfreie Müllabfuhr im Stadtgebiet Bielitz.

Der Gemeinderat der Stadt Bielitz hat in seiner Sitzung vom 17. April 1929 auf Grund des § 46 der Gemeindeordnung für die Stadt Bielitz vom 8. Dezember 1869, Schl. G. u. L. Bl. No. 3 vom Jahre 1870 nachstehenden Beschluß gefaßt.

§ 1. Der Magistrat der Stadt Bielitz wird mit 1. Juli 1929 die staubfreie Müllabfuhr aus allen Realitäten einführen, die in den dichtverbauten Teilen der Stadt Bielitz liegen. Von diesem Tage an wird den Eigentümer der genannten Realitäten jede andere Müllabfuhr untersagt.

§ 2. Unter den Begriff Müll fallen alle festen Substanzen, welche bei der Reinigung von Wohnungen, gewerblichen Lokalen und Büros gesammelt werden, Asche und Kohlen-schlacke, Ruß, Küchenabfälle, Papierabfälle, Speisereste, Schalen, Metallabfälle, Glas und Porzellan-scherben. Eingegen fallen nicht unter diesen Begriff: flüssige Substanzen, Schlamm, Exkremente, Dünger, ekelerregende Gegenstände, zu große Gegenstände, Bauschutt, Abfälle aus Gewerbetrieben usw.

§ 3. Der Magistrat wird die für die Sammlung des Müll erforderlichen Blechimer für alle Realitäten in einer einheitlichen Type an schaffen u. den Realitätenbesitzern zum Selbstkostenpreis liefern.

§ 4. Die Anzahl der Blechimer sowie den Ort ihrer Aufstellung wird der Magistrat für jedes Haus im Einvernehmen mit dem Eigentümer, bezw. dessen Vertreter festlegen.

§ 5. Müll darf nur in den vom Magistrat gelieferten Blechimer gesammelt werden. Die Entleerung der Blechimer in den städtischen Sammelwagen erfolgt durch Organe des Wirtschaftsamt. Substanzen, welche nicht als Müll angesehen werden, können von den Realitätenbesitzern selbst abgeführt werden, jedoch nur in staubfreier Weise.

§ 6. Die Realitätenbesitzer sind verpflichtet, die Blechimer in vier Quartalsraten der Stadtgemeinde zu bezahlen. Diese Raten sind am 15. Mai, 15. August, 15. November 1929 und am 15. Februar 1930 fällig. Nach Bezahlung der letzten Rate gehen die Blechimer in das Eigentum des Realitätenbesitzers über.

§ 7. Eine Verweigerung der Annahme der Blechimer sowie eine Einwendung gegen die Zahlungspflicht sowie der Höhe der Zahlung ist unzulässig.

§ 8. Im Falle der Nichteinhaltung der fälligen Raten erfolgt deren Einhebung im Wege der administrativen Exekution.

§ 9. Die Realitätenbesitzer sind verpflichtet, die Blechimer derart instand zu halten, daß die Entleerung derselben in den städtischen Sammelwagen in staubfreier Weise erfolgen kann. Ansonsten steht dem Magistrat das Recht zu, neue Blechimer auf Kosten des Hauseigentümers anzuschaffen. Dasselbe gilt im Falle des Verlustes oder der natürlichen Abnutzung der Blechimer. Die neuen Blechimer sind in vier Quartalsraten zu bezahlen, beginnend vom Tage ihrer Beistellung.

§ 10. Gegen die auf Grundlage der vorstehenden Vorschriften vom Magistrat erlassenen Anordnung steht dem Hauseigentümer der Rekurs an den Gemeinderat der Stadt Bielitz offen, welcher binnen 14 Tage vom Tage der Zustellung der betreffenden Verfügung beim Magistrat einzubringen ist. Der Gemeinderat entscheidet in zweiter und letzter Instanz, mit Ausschluß jedes weiteren Rechtsweges.

§ 11. Übertretungen der Vorschriften, die im § 1, Abs. 2, und § 5 angeführt sind, wird der Magistrat auf Grund des § 46 der Gem.-Ordnung mit Geldstrafen bis zu 200 Zloty, im Falle der Uneinbringlichkeit mit Arrest bis zu 20 Tagen ahnden.

§ 12. Die vorstehenden Vorschriften treten am 1. Juli 1929 Kraft.

Hievon geschieht gemäß § 14 der Gem.-Ordnung die öffentliche Verlautbarung mit dem Bemerken, daß es jedem, der sich durch diesen Gemeinderatsbeschluß beschwert erachtet, freisteht, seine Erinnerung gegen denselben innerhalb der vom Tag des Anschlages dieser Kundmachung laufenden vierzehntägigen Frist beim Magistrat Bielitz einzubringen.

Alkoholverbot während der Affentierung. Die Polizeidirektion teilt folgendes mit: Um die Ruhe und Ordnung während der Affentierung des Jahrganges 1908 zu sichern, erläßt die Polizeidirektion auf Grund der bestehenden Gesetze ein Alkoholverbot. Der Ausschank und Verkauf von gebrannten Getränken in Gläsern und Flaschen mit Ausnahme des prozentniedrigen Bieres ist in der Zeit vom 1. bis 4. und 15. bis 21. Mai d. J. verboten. Das Verbot erstreckt sich in den einzelnen Ortschaften auf die Zeit von 10 Uhr abends des dem Affentierungstages vorangehenden Tages bis 3 Uhr nachmittags, an welchen die Musterungskommission ihre Tätigkeit ausübt. Das Verbot geht der Reihenfolge nach auf diejenigen Ortschaften über, in denen die Affentierung stattfindet. Zu bemerken wäre, daß das Verbot für die Sonn- und Feiertage nicht verpflichtet. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird strengstens bestraft und zieht eventuell die Konzeptionsentziehung nach sich. Zugleich wird bemerkt, daß die Abgabe von nicht verbotenen Getränken d. i. das leichte Bier nur in dem Maße an einzelnen Personen abgegeben werden darf, daß

keine Trunkenheit entsteht. Gasthauslokaltäten, in denen betrunkenen Personen angetroffen werden, werden auf der Stelle gesperrt.

Praktische Reklame. Das staatliche Zündholzmonopol hat auf den Zündholzschachteln eine Inschrift aufdrucken lassen, die für die Landesausstellung in Posen wirbt.

Immer blühender Flieder. Der verspätete Frühling hat noch keinen Baum und nur wenig Gartenblumen blühen lassen. Am Narutowiczplatz werden die Anlagen von fleißigen Händen umgegraben. In den Anlagen wird eine Fliederart gepflanzt, die immer blüht. Das Gewächs stammt aus einer großen Posener Gärtnerei. Die Anlage wird im Blüten schmuck die schönste im Stadtgebiete sein.

Büro Räume gesucht. Eine hiesige große Institution sucht im Stadtgebiet drei bis vier Büroräume. Mietzins nach Vereinbarung und kann auch mehrjährig im Voraus gezahlt werden. Offerten unter „1664“ an die Verwaltung des Blattes.

Biala.

Bialaer Gemeinderat.

Der dritte Budgetberatungstag brachte noch nicht die Verabschiedung des Haushaltsetats, wodurch eine weitere Sitzung notwendig wurde.

Die Einnahmen mit 1.319.270 Zloty wurden genehmigt. Die Ausgaben und Einnahmen der städtischen Wirtschaftsbetriebe wurden mit einigen Änderungsvorschlägen der sozialistischen Fraktion bewilligt.

Die Sitzung wurde bis Montag vertagt. In derselben wird das außerordentliche Budget behandelt werden.

Die Fleischwaren werden teurer. Die Preisfestsetzungskommission hat auf Grund der bestehenden Gesetze folgende Preise für Fleischwaren festgesetzt, die ab 23. April in Kraft getreten sind: 1 Kilo Rindfleisch 2.86 Zloty, 1 Kilo Schweinefleisch 3.40 Zloty, 1 Kilo frischer Speck 4 bis 4.40 Zloty, 1 Kilo Schmeer 4.20 bis 4.40 Zloty, 1 Kilo geschnittenen Schinken 8.50 Zloty, 1 Kilo Kratauerwurst 4.40 bis 5.20 Zloty und 1 Kilo Preßwurst, bessere Qualität 4.40 Zloty.

Übertretungen dieser Verordnungen werden mit bis zu sechs Wochen Arrest oder 10.000 Zloty Geldstrafe bestraft.

Kattowitz.

Das Staatliche Wasserwerk in Maczki

Die Arbeiten zur Errichtung eines großen Wasserwerkes in Maczki, welches das schlesiſche und Dombrowaner Industriegebiet mit Wasser versorgen soll, sind in Angriff genommen worden. Im Monat Mai werden die Arbeiten auf einer größeren Baustelle geführt werden. Die Leitung liegt in Händen des Ingenieurs Maryniarczyk vom staatlichen Wasserwerk in Kattowitz. Die Kosten des Baues in Maczki, der zwei Jahre in Anspruch nehmen werde, betragen etwa 16 Millionen Zloty.

Autounfall. Am Mittwoch wurde auf der ul. Krakowska in Zawodzie der Knabe Josef Bartosz von einem Personenauto überfahren. Dadurch erlitt er leichtere Verletzungen am Kopf.

Verfälschter Selbstmord. Am Mittwoch wurde in bewußtlosem Zustande auf den Feldern bei der Porzellanfabrik in Zawodzie das Dienstmädchen Marie Skutek, wohnhaft in Kattowitz, aufgefunden. Nachdem sie zum Bewußtsein gebracht wurde, gab die Skutek an, daß sie sich mit Nysol vergiftet wollte.

Raubüberfall. Am Donnerstag gegen 1 Uhr früh wurde auf dem Wege von Halemba nach Nowej Wieſe der Bielschower Bürger Karl Peß von zwei Männern überfallen, die ihm 40 Zloty raubten. Die Täter wurden am selben Tage durch die Polizei in der Person eines gewissen Josef Randziora und Paul Grzeska aus Halemba festgenommen. Randziora hatte 4.42 Zloty bei sich. Die vorgenommene Hausrevision brachte 35 Zloty, die im Bett versteckt waren, zum Vorschein. Grzeski bekannte an dem Raubüberfall teilgenommen zu haben, den Raub selbst vollführte Randziora. Beide haben den Peß in einem Gasthaus in Halemba beobachtet und festgestellt, daß er Geld besitze. Darauf haben sie beschloffen, den Peß zu berauben. Die Straußenräuber sitzen hinter Schloß und Riegel.

Myslowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratsitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Der Eisenbahndirektion Kattowitz wurde die Genehmigung zur Aufstellung einiger Waggon auf der Seite zum Zentralvieh Hof bewilligt.

Der Kauf von Materialien anlässlich des Nationalfeiertages wird genehmigt.

Zur Generalversammlung des Bezirksfeuerwehrverbandes am 9. Juni wurden die Magistratsmitglieder, Bürgermeister Karczewski, Rozal, Cospari und Lipowicz delegiert. Von der Freiwilligen Feuerwehr beteiligen sich die Herren Emot und Kostecki.

Zum Feuerwehrsanitätskurs nach Königshütte werden die Wehrmänner Dubiel, Dylong und Czaplja delegiert.

Dem Elektrizitätswerk wird die Ermächtigung gegeben, 10.000 Meter Draht G. A., sowie weitere elektrische Bedarfsartikel zu kaufen.

Einigen Kategorien der Arbeiter im Elektrizitätswerk erhielten folgende Stundenlohnbesserung: von 95 Groschen auf 1.10 Zloty, von 70 Groschen auf 85 Groschen, von 1 Zloty auf 1.50 Zloty und von 2 Zloty auf 2.50 Zloty.

Ein geistesgegenwärtiger Chauffeur. Am Mittwoch, als der Autobus, welcher von Kattowitz nach Myslowitz fuhr, unter dem Tunnel vor der katholischen Kirche fuhr, liefen zwei Kinder direkt in den Weg hinein, knapp vor dem Autobus. Der Chauffeur verlor aber nicht die Geistesgegenwart und lenkte den Autobus mit aller Kraft auf den Bürgersteig. Die Kinder wären zweifellos überfahren worden, wenn der Chauffeur nicht seine volle Aufmerksamkeit dem Fahrwege gewidmet hätte. Aus diesem Grunde werden die Eltern aufmerksam gemacht, daß sie die Kinder besser beaufsichtigen sollen, da sie die Verantwortung für ein eventuelles Unglück tragen müssen.

Kindesweglegung. Am Mittwoch legte eine bisher unbekannte Frauensperson ein vier Wochen altes Kind, männlichen Geschlechts, in den Hausflur des Hauses Nr. 6 auf der ul. Walowi in Rozdzin nieder. Derzeit wird das Kind von einer Mutterin des Hauses der Frau Stefani bewartet. Nach der unnatürlichen Mutter fahndet die Polizei.

Fischdiebstahl. Aus dem Teiche des Fischereibesizers Emanuel Rucharski in Städtisch-Janow, wurden von einem unbekannten Diebe sämtliche Fische gestohlen.

Verhaftet wurde wegen Landstreicherei ein gewisser Gregor Niewiadomski aus Sosnowiec. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Pleß.

Bischöflicher Besuch. Bischof Dr. Bisecki wird Anfang September d. J. im hiesigen Dekanat eine Visitation vornehmen. In Pleß erteilt der Hochw. Herr Bischof das Sakrament der Firmung.

Alkoholverbot während der Musterung. Während der Zeit der Musterung des Jahrganges 1908 ist der Verkauf von Alkohol in Restaurationen, Geschäften und Gasthäusern verboten. Die Musterungen finden am 1., 2., 4., 6., 7. und 8. Mai d. J.

Geschäftssperre am 3. Mai. Am 3. Mai, dem nationalen Feiertag, müssen sämtliche Geschäfte gesperrt sein. In der Zeit vom 9 bis 12 Uhr mittags sollen auch die Restaurationen, Frühstückstuben und Gasthäuser ihre Lokale geschlossen halten.

Vom Friseurgewerbe. Mit dem 14. April ist das Gesetz über die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe in Kraft getreten. Es bringt recht einschneidende Bestimmungen mit sich. Es ist von nun ab nicht mehr möglich, sich an Sonn- und Feiertagen im Geschäft oder in der Wohnung durch Friseure bedienen zu lassen. Nur an den zweiten Feiertagen ist eine Ausnahme zugestanden. Wenn man auch dem Personal die verdiente Sonntagsruhe gönnt, so fühlt sich ein großer Teil der die Salons besuchenden Kunden sehr beeinträchtigt. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß diese Verfügung zu einer weiteren Verschlechterung des Friseurgewerbes führen wird und zwar insofern, als sich noch weit mehr Herren als bisher selbst rasieren werden. Auch wird sich besonders auf dem Lande das freie Handwerk erheblich weiter ausdehnen und das Gewerbe schädigen.

Uebung. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hält am Sonnabend ihre erste diesjährige Uebung mit allen Abteilungen ab.

Invaliden. Die Bearbeitung der bisher beim hiesigen Bezirkskommando erfolgten Angelegenheiten der Invaliden hat das Kreis-Invalidenamt in Kattowitz übernommen. Alle Eingaben sind an vorgenannte Adresse zu richten.

Pilgrams Dorf

Wassergenossenschaft. Am Sonnabend, den 27. April hält die Wassergenossenschaft zwecks Festsetzung der Statuten, welche im Gemeindebüro ausliegen, in dem Gemeindeamt 10 Uhr früh eine Sitzung ab.

Rudoltowitz

Kindereholungsheim. Für das hier zur Errichtung gelangende Kindereholungsheim sind beim Landratsamt bisher 27.982 Zloty eingegangen.

Rybnik

Bleibdiebstahl. In der Silesiahütte in Paruschowitz wurden 250 Kilogramm Blei gestohlen. Auf Grund von polizeilichen Nachforschungen wurden beim Altisenhändler Greier in Rybnik 257 Kilogramm Blei gefunden. Als Täter wurde ein gewisser Franz P. und Edmund D. aus Paruschowitz festgestellt.

Siegfriedsdorf

Bestätigt. Der Landwirt Jakob Durot ist als Gemeindevorsteher bestätigt worden.

Schwientochlowitz.

Großer Propagandaflug an das polnische Meer und zur Landesausstellung in Posen.

Die Ortsgruppe der Meeres- und Flußliga in Ruda veranstaltet in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli einen allgemeinen Ausflug an das polnische Meer und zur Landesausstellung in Posen. Die Kosten dritter Klasse betragen 58 Zloty und zweiter Klasse 88 Zloty. An diesem Ausflug können sich auch Nichtmitglieder dieser Vereinigung beteiligen. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Meeres- und Flußliga in Ruda, im Hotel Piast, Telefon 34 bis spätestens 1. Juni entgegen. Zugleich mit der Anmeldung sind 15 Zloty pro Person zu hinterlegen. Der restliche Betrag ist bis zum 1. Juni zu zahlen. Jeder Teilnehmer dieses Ausfluges hat die Gelegenheit Danzig, Gdynia, Sela, Goppot und die Landesausstellung in Posen zu besichtigen. In dem vorgeschriebenen Betrag sind enthalten: das Eisenbahnbillet, die Schiffsfahrkarte, das Mittagessen, die Schlafstelle und die Eintrittskarte für die

Ausstellung. Die Abfahrtsstation ist Kattowitz und Ruda. Während der Reise konzertiert das eigene Orchester.

Gefunden wurde eine Herrenmütze. Abzuholen am Bezirksamt in Bismarckhütte.

Bäumchen Diebstahl. Am katholischen Friedhof in Schwientochlowitz wurden drei Bäumchen im Werte von 30 Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Mit dem Revolver bedroht. In der Nacht zum Mittwoch haben in Lipine auf der ul. Bytomska die Brüder Karl und Erich K., wohnhaft in Chropaczow den Restaurateur Krawuczka und August Kucz mit dem Revolver bedroht. Der Anlaß hierzu ist ein persönlicher Racheakt. Krawuczka soll angeblich veranlaßt haben, daß Karl K. von der Schlesiengrube entlassen wurde. Angesichts dieser Bedrohung ist Krawuczka geflüchtet. Auch die Täter sind entkommen.

Vermißt. Am 17. d. M. entfernte sich vom Elternhause in Bismarckhütte, ul. Krawuczka 109, der 14-jährige Kaufmannslehrling Ignaz Dudek, welcher bis zur Zeit nicht zurückkehrte. Zweckdienliche Angaben mögen dem nächsten Polizeikommissariat mitgeteilt werden.

Taschen.

Kindesmord. In der Abortanlage des Josef Romander in Stotfchau wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die unnatürliche Mutter wurde in der Person der 23-jährigen Agnes Gliwka aus Iskrzyzna festgestellt und verhaftet. Sie gebart das Kind in dem Abort und warf es nach der Geburt in denselben hinein.

Tarnowitz.

Das Resultat der Krankentassenwahlen. Von 3700 Wahlberechtigten haben 683 Mitglieder der Wahlpflicht genügt. Die Kompromißliste Nr. 1 erhielt 385 Stimmen und die polnische Liste Nr. 2 erhielt 298 Stimmen. In den Ausschüß gehen demnach 10 Polen und 6 Deutsche hinein.

Versuchter Einbruchdiebstahl. Die Polizei verhaftete einen gewissen M. mit seinem Komplizen B. aus Schwientochlowitz, die in unserem Orte eine Gastrolle im Diebeshandwerk veranstalten wollten. Die Schaufensterscheibe des Kaufmannes Swoboda war bereits eingedrückt. Bei dieser Arbeit wurden sie gestört. Sie hatten jedoch noch weiteren Mut und begaben sich in das Schneidergeschäft Kornarz und Malczewski. Dort erteilte sie das verdiente Los, indem sie in die Hände der Polizei fielen.

Moszczyce.

Bestätigung. Der bisherige erste Schöffe Josef Matuzycz wurde als Gemeindevorsteher und der Theodor Lesniz zum Schöffen bestätigt.

Was sich die Welt erzählt.

Großer Perlendiebstahl in London.

London, 26. April. Im Hyde-Park-Hotel wurde am Donnerstag der Frau eines Butter- und Margarinefabrikantens Perlen im Werte von einer Million Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris.

Paris, 26. April. Infolge falscher Weichenstellung fuhr am Donnerstag nachmittag auf dem Pariser Bahnhof St. Lazare ein Fernzug auf einen haltenden Zug auf. Im ganzen wurden 57 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Feuersbrunst in Hendebrugg.

Hendebrugg (Memelgebiet), 26. April. In dem hiesigen Hotel „Germania“ brach Freitag früh im Dachgeschoß Feuer aus, daß sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und zur Stunde noch nicht gelöscht ist. Der Dachstuhl des großen Gebäudes und der Saalbau sind bereits völlig zerstört. Außer der Hendebrugg ist auch die Memeler Feuerwehr an der Brandstelle tätig. Zwei Mädchen, die in einem Raum des Dachgeschoßes schliefen, fanden den Ausgang ins Freie durch Feuer und Rauch versperrt. Eines von ihnen konnte durch einen 19-jährigen Kaufmannsgehilfen in Sicherheit gebracht werden. Bei dem Versuch auch das zweite Mädchen zu retten, kam der junge Mann in den Flammen um. Das Mädchen sprang aus dem Fenster und erlitt schwere Verletzungen, die ihre Überführung in das Krankenhaus notwendig machten. Die Windrichtung ist günstig, so daß ein Übergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude nicht zu befürchten ist. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Sura Grünblatt als Graf Oskar Gröt-Galewski Schmugglerin von Narkotika und Spionin.

In letzter Zeit lenkte die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden auf sich ein junger Mann, der als Graf Oskar Gröt-Galewski ein sehr selbstbewusstes Auftreten aufwies und sehr verschwenderisch lebte, seine Rechnungen prompt mit fremder Baluta beglich und sich in die besten Kreise Warschaus einzufügen verstanden hat. Als der angebliche Graf Gröt-Galewski bemerkte, daß er beobachtet werde, verschwand er aus Warschau. Vorgehen wurde nun von der Grenzpolizei ein junger Mann angehalten, der über die „grüne Grenze“ durchzukommen versuchte. Er wies einen ausländischen Paß auf den Namen Oskar Graf Gröt-Galewski vor. Nachdem aber seine Aufklärungen der Grenzbehörde verdächtig erschienen, wurde eine Revision vorgenommen, bei der eine Reihe von kompromittierenden Schriften gefunden wurden, aus denen

Die sonntägigen Ligaspiele.

Sonntag, den 28. d. M. finden folgende Ligaspiele statt:
Polonia — Cracovia in Warschau;
L. K. S. — Ruch in Lodz;
Wisla — Legia in Krakau;
L. F. C. — Warszawianka in Kattowitz;
Pogon — Garbarnia in Lemberg.

Besonderes Interesse erwecken die Begegnungen der Wisla mit der Legia, da sich beide Mannschaften in Hochform befinden, sowie der Garbarnia mit Pogon, wobei erstere auf fremden Boden den Beweis ihres Könnens bringen soll. Cracovia spielt gegen Polonia in kompletter Aufstellung mit Kaluza, Sperling, Kubiński und Jastawniak, trifft aber in der Polonia auf einen ebenbürtigen Gegner, der alles daran setzen wird, auf eigenem Boden gut abzuschneiden.

Wienczek übersiedelt nach Warschau.

Felix Wienczek, der Sieger des vorjährigen Radrennens „Rund um Polen“ übersiedelt von Bromberg, wo er der dortigen Polonia als Mitglied angehörte, nach Warschau, wo er einen Posten in einer Fahrradfabrik bekommen hat. Wahrscheinlich wird Wienczek seine Klubfarben ändern und dem B. T. C. Warschau beitreten. Die Entscheidung hierüber dürfte noch in dieser Woche fallen.

Die polnischen Reiter in Nizza.

Am sechsten Tage der internationalen Reitkonkurrenzen in Nizza kam das Rennen um den Preis der französischen Armee zur Austragung. Den Pokal gewann Mr. Borcarelli (Italien). Obdl. Rommel auf Donuse besetzte den vierten Platz, Oblt. Starnawski auf Hannibal den sechsten und Rtm. Krolitewicz auf Mylord den elften Platz.

Die nächsten Borveranstaltungen.

Sonntag, den 5. Mai werden im Warschauer Zirkus Bogkämpfe zwischen der Warta und der J. M. C. A. ausgetragen. Außer Konkurrenz findet ein Bogkampf um die moralische Meisterschaft von Polen im Mittelgewicht zwischen Majchrzycki und Seidel statt.

Przedkuzenie terminu konkursu.

Śląski Urząd Wojewódzki zawiadamia, że termin wnoszenia podań do Wydziału Oświecenia Publicznego w Katowicach o stanowisko dyrektora Śląskich Technicznych Zakładów Naukowych w Katowicach przesuwa się do dnia 31-go maja 1929 roku.

Za Wojewodę

Dr. Saloni m. p.

Naczelnik Wydziału.

Mehr als 60 Todesopfer des Wirbelsturmes in Georgia und Südkarolina.

New York, 26. April. Von dem Wirbelsturm der, wie gemeldet, gestern über den südlichen Teil des Staates Georgia hinweggegangen ist, ist auch Südkarolina erfasst worden. Nach den bis heute früh vorliegenden Meldungen sind über 60 Personen getötet worden. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

Radio.

Samstag, den 27. April.

Warschau. Welle 1415.1: 15.50 Schallplattenkonzert. 20.30 Abendkonzert. 23.00 Tanzmusik aus dem Hotel Bristol.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Schallplattenkonzert. 20.30 Übertragung einer Operette aus Krakau. 22.30 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314.1: 20.30 Polenblut. Operette von Red-bal. 22.30 Leichte Musik aus einem Restaurant.

Breslau. Welle 321.2: 16.15 Tänze. 18.20 Margar. Polier spricht über Hermann Stehr. 19.50 An den Wendepunkten der Weltgeschichte. 20.15 Heitere Abendunterhaltung mit Hans Reimann. 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.30 Das Arbeitsjahrgesetz. 19.00 Das moderne Chile. 19.30 Kunstgenuss und Naturgenuss. 20.00 Abendunterhaltung. 21.30 „Berliner Reportagen“, gelesen von Egon Jacobsohn. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Schallplattenmusik. Italienische Oper. 18.00 Deutsche Pressenachrichten. 18.05 Deutsche Sendung. Jugendstunde mit Musik (geh. von den Damen L. Studlik-Deutelmöser und E. Sager). 19.15 Operettenübertragung. A. Mesjager: „La Bearneise“. 22.25 U. S. Pressburg.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Ufchenbrödel. 17.30 Kammermusik. 18.20 Herrn. Hesse, der Dichter der Sehnsucht. 18.40 Aus Hermann Hesses Werken. 20.05 Konzertabend. 20.40 „Fortunios Lied“, komische Oper von Jacques Offenbach. Danach: Volkstümliches Abendkonzert.

Voltswirtschaft.

Der Handel zwischen Polen und Lettland.

Der Handel Polens mit Lettland ist in den letzten Jahren, wie aus den offiziellen polnischen Daten zu ersehen ist, für Polen günstiger geworden. Im Jahre 1928 hat Polen aus Lettland für 17.9 Millionen Zloty Waren eingeführt und für 59.7 Millionen Zloty nach Lettland ausgeführt. Somit beträgt das Saldo zu Gunsten Polens 41.8 Millionen Zloty. Im Jahre 1927, als die Ausfuhr Lettlands nach Polen größer und die Ausfuhr Polens nach Lettland geringer war, betrug dieses Saldo zu Gunsten Polens 20.7 Millionen Zloty. In der Ausfuhr Lettlands nach Polen figurieren an erster Stelle, die Gummierzeugnisse, deren Ausfuhr von 6.8 auf 7.9 Millionen Zloty gestiegen ist. Die zweite Stelle nahmen die Erzeugnisse der Textilindustrie und Linoleum ein, das ebenfalls eine steigende Tendenz von 1.7 auf 2.4 Millionen Zloty aufweist. Dagegen hat sich die Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie verringert. Mehr als um die Hälfte ist die Ausfuhr von Erzeugnissen der Metallindustrie und die Pflanzenproduktion von 2.4 auf 0.5 Millionen gefallen. Die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Polen ist von 4 auf 1.1 Millionen Zloty zurückgegangen, während die Aus-

fuhr polnischer Lebensmittel nach Lettland in demselben Zeitraum von 7 auf 14 Millionen Zloty gestiegen ist. Die Ausfuhr von Kohlen, Naphtha und Asphalt nach Lettland ist von 10.8 auf 14.6 Millionen Zloty und die Erzeugnisse der Textilindustrie von 8.5 auf 11.4 Millionen Zloty gestiegen. Es ist anzunehmen, daß die große Differenz in der Handelsbilanz der unlängst abgeschlossene Handels- und Schiffsverkehrsvertrag ausgleichen wird.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1748/X. St. 475.

Katowice, den 24. IV. 1929.

Wagengestellung und Wagenmangel im ober-schlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
Dezember	10.597	9.163	1.434	13,5
Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
Februar	10.695	6.873	3.822	35,7
März	10.329	7.525	2.804	27,1
am 23. April 1929	10.395	8.595	2.800	17,3

Die alten Dollarnoten behalten ihre Gültigkeit.

In der letzten Zeit wurden Gerüchte verbreitet, daß die amerikanische Regierung sich mit der Absicht trägt, die alten Dollarnoten aus dem Verkehr zu ziehen, um sie durch neue zu ersetzen. Wie uns aus informierter Quelle mitgeteilt wird, entbehren diese Nachrichten jeder realen Grundlage.

Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle, denn gutes helles Licht ist guter Arbeit Quelle.

Börsen

Warschau, den 26. April.

New York 8.90, London 43.27—43.28, Paris 34.86, Wien 125.29, Prag 26.40, Italien 46.76, Schweiz 171.68.
Dollar in Warschau 8.91. Tendenz ohne Aenderung.
Zürich. Warschau 58.30, New York 5.1945, London 25.21, Paris 20.30, Wien 72.97, Prag 15.37, Italien 27.22, Belgien 72.15, Budapest 90.57, Helsingfors 13.08, Sofia 3.75, Holland 208.72, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.50, Stockholm 138.80, Spanien 74.40, Bukarest 308, Berlin 123.16, Belgrad 9.12.

GLUCK ROMAN VON MAX DÜRR VON DREI TAGEN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

85. Fortsetzung.

Gegen vier Uhr kam Stephan noch einmal auf einen Sprung herauf, um nach Vater und Mutter Dienhart zu sehen, wie er sagte. Fortwährend war er wieder planlos in der Stadt umhergelaufen, mit geröteten Augen und heimlichen, unterdrückten Tränen. Den ganzen Tag hatte er noch nichts gegessen, und als er jetzt endlich einmal in den „Goldenen Apfel“ ging, um eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen, erfuhr er die ganze Geschichte, daß sich das Glück in Unglück gekehrt habe und das die reichen Dienharts jetzt bettelarm seien, ärmer, viel ärmer, als je einmal in ihrem Leben.

Da er ein gutes Herz hatte, das nicht imstande war, irgend etwas nachzutragen, lief er sogleich zu Dienharts, um sie in ihrem neuen Leid zu trösten. Denn er dachte sich, sie werden Trost nötig haben.

Nun saß er da bei den beiden in dem Stübchen, das nahezu ausgeleert war, und sah verlegen zu Boden, als wäre er selbst Schuld an dem ganzen Unglück, und er fand keine Worte. Es war auch schwer zu trösten, und es wäre wohl einem anderen nicht besser gegangen.

Mutter Dienhart war in Tränen aufgelöst und hörte ihn kaum, als er guten Tag wünschte, und der Meister gefiel ihm noch weniger. Beachtete ihn Mutter Dienhart nicht, so nahm der Meister keine Notiz von ihm. Er saß auf dem Stuhl, den man ihm gelassen hatte und legte die

Hande in den Schoß. Es sah aus, als wäre er eingeschlafen. Allerdings, wenn man die Augen des Mannes sah, kam man auf eine andere Vermutung.

Das sind unheimliche schlimme Augen, dachte Stephan man könnte Furcht bekommen.

Das Gesicht des Meisters sah auch ganz anders aus als früher. Es hatte einen gelben Schimmer und war eingefallen und müde. Wie wenn der Meister mit einem Ruck um zwanzig Jahre älter geworden wäre, oder wie wenn er schon tot wäre, dachte Stephan.

Nachdem sie alle drei einige Zeit sich stumm gegenüber geſessen hatten, hielt der junge Mann seinen Kondolenzbesuch für erledigt. Aber bevor er ging, wollte er doch noch einmal eine Frage stellen; denn ganz im Hintergrund hegte er doch die Hoffnung, er könnte bei seinem Trostbesuch etwas über die Grete erfahren.

„Von der Grete wißt ihr immer noch nichts?“ fragte er leise und schlichtern.

Die beiden Alten schüttelten traurig den Kopf.

Der ehrliche Bursche atmete schwer.

„Ich bin wieder den den ganzen Morgen und den halben Mittag umhergelaufen. Daß die Grete so etwas tun konnte! Ich hätte es nicht geglaubt von der Grete... Daß sie nicht einmal mir etwas gesagt hat!“

Berlegen nahm er seine Kappe vom Tische. Er wußte nicht recht, wie er zum Schluß kommen sollte.

„Ich will aber noch einmal gehen u. weitersehen“, fügte er hinzu, froh, einige passende Worte gefunden zu haben, um sein Gehen zu entschuldigen.

Zum ersten Male gab jetzt Dienhart ein Zeichen des Verständnisses.

„Geh nur, Stefan!“ sagte er, mit einem seltsamen Klang in der Stimme. „Finden wirst du sie aber nicht. Es ist besser, wenn du gehst, denn mit uns kommst du nur in

das Unglück. Was ist der Mensch, Stephan? Gestern noch ganz oben und heute ganz unten. Allerdings, die einen kommen auf der anderen Seite wieder herauf. Aber bei mir ist das aus. Ich bleibe unten. Was ist doch der Mensch? Und die Grete findest du auch nicht mehr, wenigstens nicht in diesem Leben.“

Er konnte nicht mehr weitersprechen; die Stimme ver-
liefte ihm.

Ganz still verließ Stephan die Stube.

Er war so verwirrt in seinem Kopfe, daß er ohne Überlegung geradeaus lief durch alle Straßen und Gassen der Nachbarschaft, durch die er doch gestern und heute, wer weiß, zum wievielten Male, gelaufen war. Nur der eine Gedanke beherrschte ihn: Wenn jetzt doch die Grete daherkäme! Sie muß daherkommen; es ist nicht anders möglich!

Aber sie kam nicht, so weit er auch sah.

An einer Ecke klebte ein Mann ein großes gelbes Plakat an, gerade auf jenes, das der infame Prometheus mit seinem blamablen Aufruf hatte anleben lassen. Einige Leute blieben sogleich stehen und sahen neugierig den neuen Anschlag.

Auch Stephan blieb stehen, und unwillkürlich fesselten die großen vielsagenden Buchstaben auch seine Augen.

Diesmal war es ein Aufruf des Polizeidirektors.

5000 Mark Belohnung!

Stechbrief

wird erlassen gegen die Brüder Soriza und Michaljo Nikarsch aus Karlowitz wegen schweren Diebstahls. Nennen sich auch Doktor Wiszigeß und von Janutti. obige Belohnung ist von dem Geschädigten, Bankier August Effinger, hier, auf die Ergreifung der Täter und Beibringung des gestohlenen Geldes in ungefähren Betrag von 100 000 Mark ausgesetzt worden.

(Fortsetzung folgt.)

ROTOGRA

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Eigene Buchbinderei

**Pilsudskistrasse 13
Telefon 1029.**

Elektrisches Bügeln



erspart lästiges Heizen überflüssiger Öfen, vermeidet Kopfschmerz und Ermüdung bei der Arbeit, ist sauber und stets betriebsbereit.

Bügeleisen für den Haushalt, bester Qualität liefern wir bei prompter Begleichung unserer Stromrechnungen gegen 6 Monatsraten à Zloty 6.50.

Elektrizitätswerk Bielsko-Biala
Bielsko, ul. Batorego 13a.

Geöffnet v. 8—12 u. 2—6.

Telefon 1278 und 1696.

Erstklassiger Unterricht und Konversation in polnischer Sprache

erteilt durch gediegenen und gebildeten Lehrer. — Schriftliche Anfragen unter „Beste Aussprache“ a. die Adm. d. Blattes.

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemorroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangt sofort die Zensur der Broschüre „Ziela Lecznice“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

Heu und Stroh

in Waggonladungen prompt abzugeben.

Unter „Grösseres Quantum“ an Annonzenbüro „Nowa Reklama“ Lwów, Batorego 26. 203

Perlmutter-Ultramarin

ist entschieden die beste und ergiebigste Farbe für Wäsche, Kalk- u. Malerzwecke. Ausgezeichnet auf den Ausstellungen in Brüssel, Mailand und Paris mit goldenen Medaillen. **Überall zu haben!** Fabriksbüros Ch. Perlmutter, Lwów, Stolecznastasse Nr. 26.

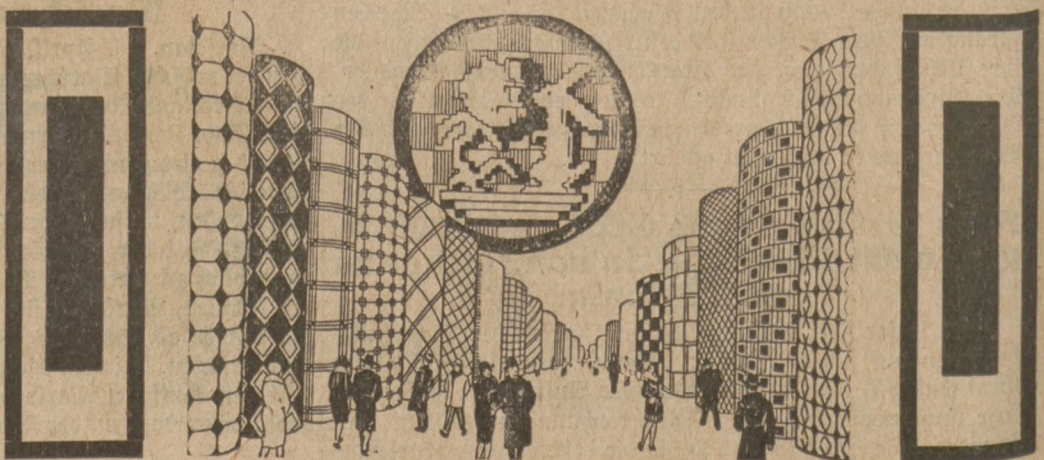
Ein verlässliches ehrliches

Mädchen für Alles

welches auch kochen kann, wird gesucht. Adresse in der Administration dieses Blattes.

LINOLEUM, WOLL-TEPPICHE VORHÄNGE, ÜBERWÜRFE

BEI



Przemysł Linoleum, Bielsko Wzgorze 20.
Krakau, Ringplatz 10 :: Warszawa, Marszałkowska 143
Lemberg, Legionów 3
Gegründet 1897 50 Zweiggeschäfte Gegründet 1897

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner.

Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.

Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stajnski, Bielsko.